

## Transkription des Aufsatzes über das bisherige Leben

### [Bl. 92v]

#### VIII. Rückerinnerung auf mein früheres Leben

Am 2. November 1843 früh 2 Uhr erblickte ich das Licht der Welt. Am 15. November wurde ich zur heiligen Taufe gebracht. Ich erhielt den Namen Karl Julius. Meine Taufpathen waren Friedrich Wambach, Christian Wambach, beide aus Dorndorf, und Hulda Pönecke allhier. In meinem zweiten Jahr war ich mit meinen Geschwistern in dem sogenannten Untergarten. Ich legte mich an das Ufer desselben und schlief ein. Während des Schlafes hatte ich mich umgewendet und fiel das etwa 40 Ellen hohe Ufer hienunter, daß ich bewußtlos unten lag. Mein ältester Bruder hat mich tod auf der Achsel nach Hause getragen. Als ich mein viertes Jahr zurück gelegt hatte, verfiel ich in eine schwere Krankheit. Ich bekam die Halsbräune,

### [Bl. 92r]

daß mich meine Eltern und andre Leute verloren gaben. In diesem Jahre bekam ich meine erste Hose. Als ich fünf Jahre alt war, wurde ich in die Schule geführt. Ich hatte mich schon vorher auf die Zuckerdüte gefreut, die ich von dem Lehrer Büchel erhielt. Als ich sechs Jahre alt war, ging ich auf das Feld, wo die Knechte des Ritterguts Kartoffeln nach Hause fuhren. Ich wollte den Pferden zu fressen geben. Der Wagen fuhr fort und ging mir über den Fuß, dass ich wie ein Zahnbrecher schrie. Einmal wollte ich von meiner Schwester einen Apfel, sie gab mir einen faulen, aber ich war sehr ärgerlich darüber, nahm den Apfel und warf ihn durch das Fenster, daß die Fensterscheibe hinausflog. Und ich bekam darüber sehr viel Strafe. Von meinem siebenten Jahre weiß ich nichts. Im achten sollte ich das Miststreuen bestellen. Von dem untersten Hause ging ich an dem Bache hinauf, lief

### [Bl. 93v]

auf dem Eise herum und fiel hinein in das Wasser, daß ich ganz naß wurde und mußte die Schule versäumen. Wir bekamen einen anderen Lehrer, den Herrn Stangenberger. Von meinen neunten Jahre weiß ich nichts. Als ich das neunte Jahr zurückgelegt hatte, kam ich in die erste Klasse. An einem ungünstigen Tage, hatte ich mich und mein Kamerad Heroldt schlafen gelegt. Mein Bruder hatte mich den ganzen Tag gesucht, aber nicht gefunden. Als ich nach Hause kam, erhielt ich meine Strafe. Unser Nachbar hatte einen Esel, auf dem wir immer herum ritten. Aber dieser war sehr gescheidt und wenn Jemand auf ihm saß, ging er sehr nahe an den Bäumen vorüber, daß man herunter fiel. Einmal nahmen ich, Hartmann und Heroldt den Esel und ritten ihn aus. Hartmann setzte sich darauf

## Transkription des Aufsatzes über das bisherige Leben

[Bl. 93r]

und wir ritten nach hause. Wir versetzten dem  
Esel einige Pfiffe, dieser fing an zu springen  
und Hartmann fiel herunter in den Dreck. Der Esel sprang  
nach Hause, ich sprang nach und fiel, so daß das Gesicht ganz  
geschunden war. In meinem eilften Jahre gingen ich und  
Heroldt Sonntags zu unserm Spielkameraden Moritz  
Zeitschel. Einmal sahen wir eine Katze, wir gingen hin und hieben  
ihr das rechte Vorderbein entzwei. Und die Katzen ließen sich  
nicht wieder sehen. Zeitschel hatte eine Armbrust, ich nahm sie und schoß den  
Truthahn an den Kopf und der wußte nicht wo ihm der Kopf stand. Ein  
andermal war ich, Heroldt und Zeitschel in den Kirschen. Der Obster kam  
und wir mußten vom Baum herunter steigen. Wir thaten dies  
nicht wieder. Wir sprangen einmal in Zeitschels Schafstalle herum,  
ich fiel auf die Nase, daß ich dachte sie wäre herabgeblutet.

Julius Heinecke in Schiebe, 12 Jahr alt